

KRITIKERPREIS FÜR BILDENDE KUNST Berlin 2002

Seit Jahrzehnten hat die Künstlerin mit großer Konsequenz grenzübergreifend gearbeitet. Das zeigte im Sommer 2001 ihre retrospektive Ausstellung „Leben im Spiegel“, die den Anstoß für diese Ehrung gab. Räumliche Grenzen überschreitet Gisela Weimann mit kosmopolitisch orientierten Projekten und Kooperationen, europäisch und außereuropäisch. Breite und Vielfalt ihrer künstlerischen Ausdrucksform und Arbeitsweise reichen von Malerei und Grafik, Fotografie und Film, Mail Art, Installationen und Environments bis zu multimedialen Projekten, Aktionen, Performances und Kunst im öffentlichen Raum. Und spartenspezifische Grenzen überwindet sie durch interkulturelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem Theater-, Musik- und Film-Bereich sowie mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen.

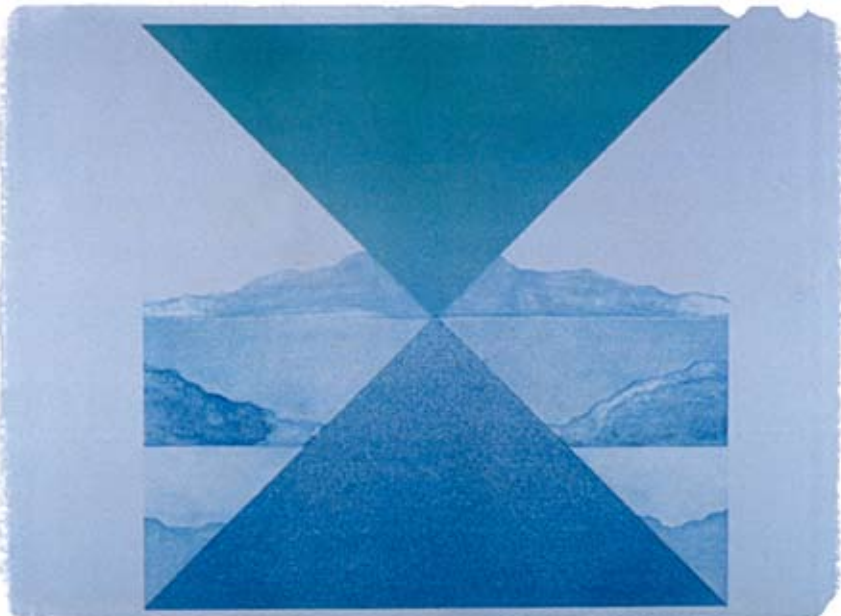
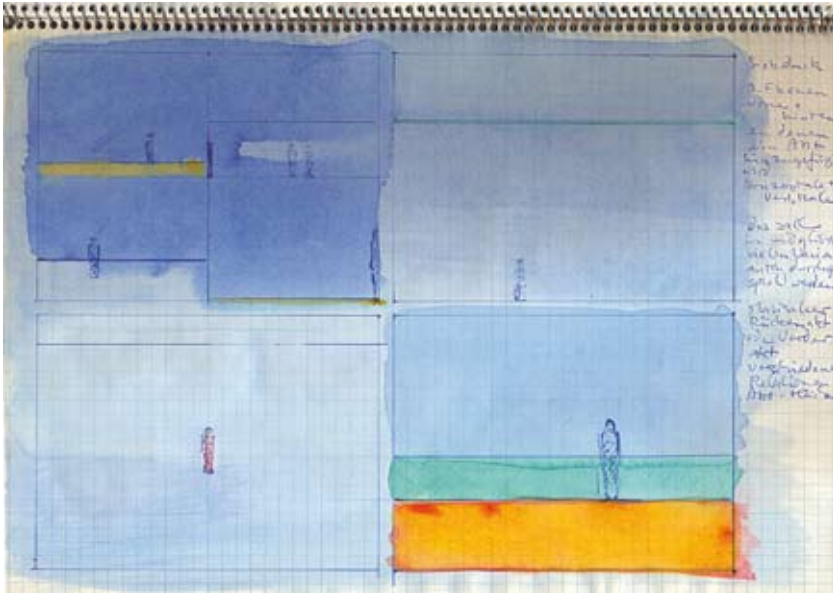
Gisela Weimanns besondere Arbeitsweise ist charakterisiert von einem Spannungsfeld zwischen ihrer individuellen künstlerischen Handschrift auf der einen Seite und einem durch ihre Initiativen entstandenen umfassenden Netzwerk mit weit reichenden Wechselwirkungen auf der anderen. Manche ihrer Kooperationsprojekte entwickeln sich zu gewissermaßen existentiellen Vorhaben unter Einsatz aller persönlichen Kräfte. Dafür hat sie eine besondere Ermutigung verdient.

In Gisela Weimanns Lebenswerk gibt es einen doppelten roten Faden: ihre Tagebücher, sowohl bildnerisch als auch erzählerisch angelegt, und ihre kontinuierlichen Reflexionen über das Verhältnis von Politik, Gesellschaft und persönlichen Erfahrungen. Beides prägt ihre spezifische Form der künstlerischen Erinnerungsarbeit. Beides beinhaltet aber auch immer wieder die Auseinandersetzung mit der Ohnmacht der Kunst gegenüber Krieg und Gewalt. Dass eine solche Auseinandersetzung nicht überholt, sondern unverändert zeitgemäß ist, will die Jury mit ihrer Preisverleihung unterstreichen.

Verband der deutschen Kritiker e. V.

Professor Dr. Stefanie Endlich (Laudatio) / Sigrid Nebelung / Dr. Lucie Schauer





„Figuren im Raum“, Skizze, 21 x 29,7 cm, 1968

„Landschaft“, Steinlithographie auf untergedrucktem Silbergrund, 50 x 65 cm, 1969

GRAFISCHE ARBEITEN London 1974 – Berlin 1977



„Gruppe“, Aquatinta-Radierung, 10,2 x 13,7 cm, 1977

„Tanz“, Aquatinta-Radierung, 20,5 x 26,8 cm, 1977

„Anonymous“, Fotolithographie, 40 x 40 cm, 1974

TEPOZTLANER NOTIZBUCH Tepoztlán 1980



Aquarelle aus dem visuellen Tagebuch, je 20 x 26, 8 cm, Mexiko von Januar bis September

tepoztlán, 30. 1. 1980 ... der mond fast voll – ich sitze im weichen licht auf der unteren terrasse, offen und umschlossen, raumlos der himmel... ich möchte alle geheimnisse so lassen, wie sie sind, sie akzeptieren und mich darin einhüllen wie in feine dünne tücher...

BERLINER NOTIZBUCH Berlin 1981



Aquarelle aus dem weitergeführten visuellen Tagebuch, je 20 x 26,8 cm, von Mai bis November

berlin, 19. 2. 1981 ... das gefühl dieser stadt ist mein lebensgefühl geworden: grau, abgebröckelt, wände bis in den himmel hinein – flacher atem der an grenzen stößt, den bauch nicht erreicht – die haut korrodiert, die haare werden ausfallen, und ein gleichgültiger halbschlaf wird alles bedecken...

ÖFFENTLICHE BILDER II: FIKTIVE DECKENGESTALTUNG Berlin 1987



Fotografische Inszenierung am Übergang zwischen U-Bahnhof Steglitz und S-Bahn, zusammen mit Elke Nord

Die Arbeitsserie der ‚öffentlichen Bilder‘ umfasst fünf Szenen: I. „Fiktive Wandgestaltung“, realisiert 1986 am U-Bahnhof Zoologischer Garten mit Karl-Ludwig Lange. Projektiert: III. Fiktive Bodengestaltung“, IV. „Unterirdische Gestaltung“, V. „Überirdische Gestaltung“.

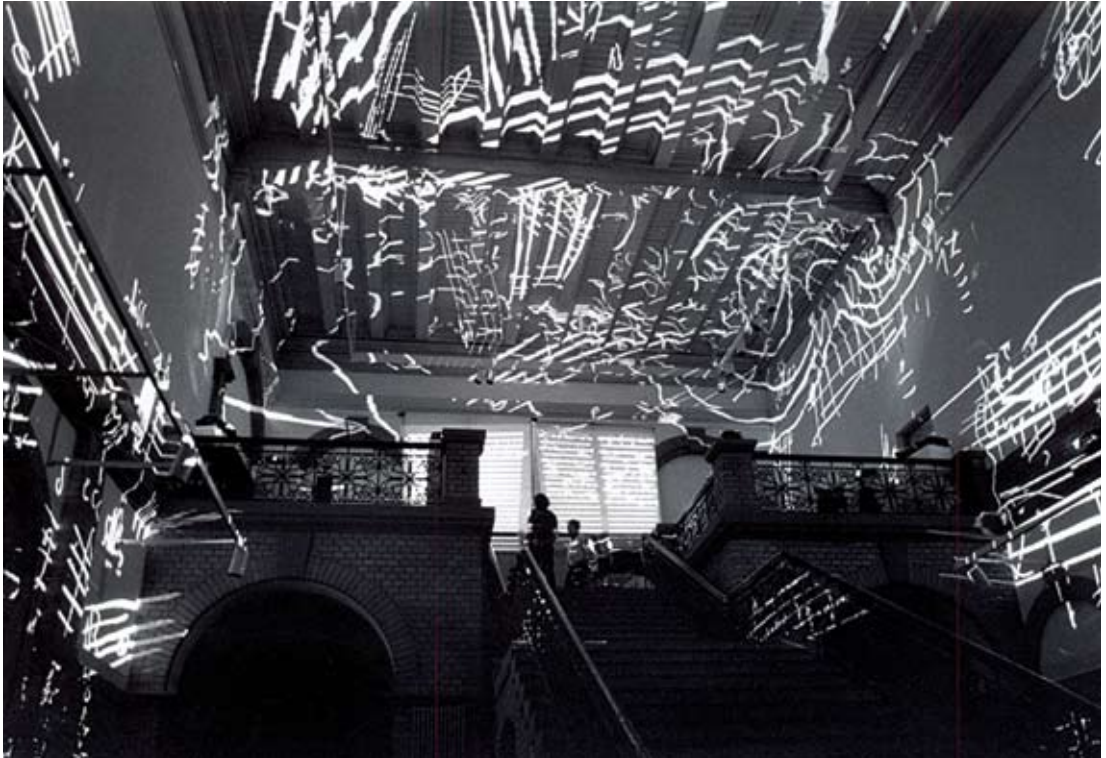
BAUHAUSVERSCHÖNERUNG Berlin 1992



Installation und Performance bei den ‚Inventionen‘ zur Uraufführung von Franz Martin Olbrichs Event: „Viele Menschen suchen den Ochs, aber wenige haben ihn je gesehen“, Bauhaus-Archiv Berlin, 26. Januar

Zur Musik zu erleben war eine Collage aus der Sammlung des Hauses und Leihgaben aus Berliner Haushalten in den Vitrinen, auf den Tischen, in dem strengen Gestühl und an den musealen Wänden: mit glänzenden Garnen gewirkte Wandbehänge mit dem beliebten Hirschmotiv, liebevoll gestickte Sofakissen, die im Verlauf der Aktion aufgeschüttelt wurden und den allen bekannten Schlag mit der Handkante in ihrer Mitte erhielten, verschnörkelte Keramikvasen und Rauchverzehrer in Eulenform. Im Vortragssaal lief non-stop ein Diapanorama des gemütlichen deutschen Heims der 50er Jahre.

TREPPENTHEATER RAUF UND RUNTER Berlin 1994



Symphonische Variationen in 28 Schritten: Introduzione ed allegro – Largo mesto – Scherzo vivace – Finale furioso

Uraufgeführt am 24. September in der Künstlerwerkstatt Bahnhof Westend zur Eröffnung der deutsch-englischen Austauschausstellung „Berlin-London – Abschied-Arrival“ mit Unterstützung des British Council Berlin und der Karl-Hofer-Gesellschaft der Universität der Künste.

Idee, Gesamtkonzept, Regie:
Gisela Weimann

Kompositionen:
Friedrich Schenker und Keith Gifford

Musikalische Leitung:
Friedrich Schenker

Lichtregie:
Günter Ries

Solisten und Akteure:
Corinna Jacoby, Geige
Friedrich Schenker, Posaune
Leila Schoeneich, Blockflöte
Gerd Schenker, Pauke



Bei „Treppentheater rauf und runter“ steigt und fällt die Musik mit der Aufwärts- und Abwärtsbewegung der Musiker auf der majestätischen Bahnhofstreppe in einer mal positiv-lichten, mal negativ-dunklen Welt projizierter, spielerischer Noten und im Rhythmus eines strengen, auf der Zahl sieben basierenden Zählwerks. Musik und Rhythmus werden visualisiert: das Bild bedingt elektronisch gesteuert die Musik und die Musik das Bild. Von Diaprojektionen auf zwei großen Leinwänden an Kopf und Fuß der Treppe lesen die Musiker die Partituren von Friedrich Schenker und Keith Gifford ab.



Klanginstallation und Performance bei den 10. Schleswig-Holsteinischen Kulturtagen in Hamburg-Norderstedt: Komposition Franz Martin Olbrisch, Cello Thilo Krigar, Violine Rainer Sachtleben, Licht Günter Ries und zum 70jährigen Jubiläum der GEDOK im Künstlerbahnhof Westend: Cello Ringela Riemke, Violine Anne Feltz, Licht Günter Ries.

Koffer voller knisternder Geheimnisse und mit Zellophan gefüllte Sitzkissen für das Publikum begegnen einem klassischen Streichduo und einer Akteurin. Das aufmerksam gewordene Ohr verfolgt Geräusche und Klänge bis an den Rand des Hörbaren und lässt sich dabei von den Augen beeinflussen, die mit schimmernden Farbstimmungen überrascht werden.

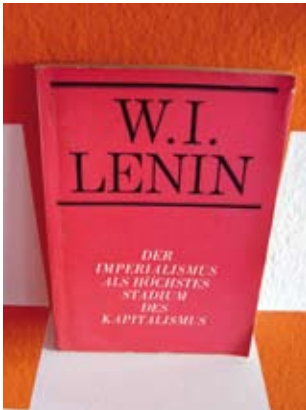
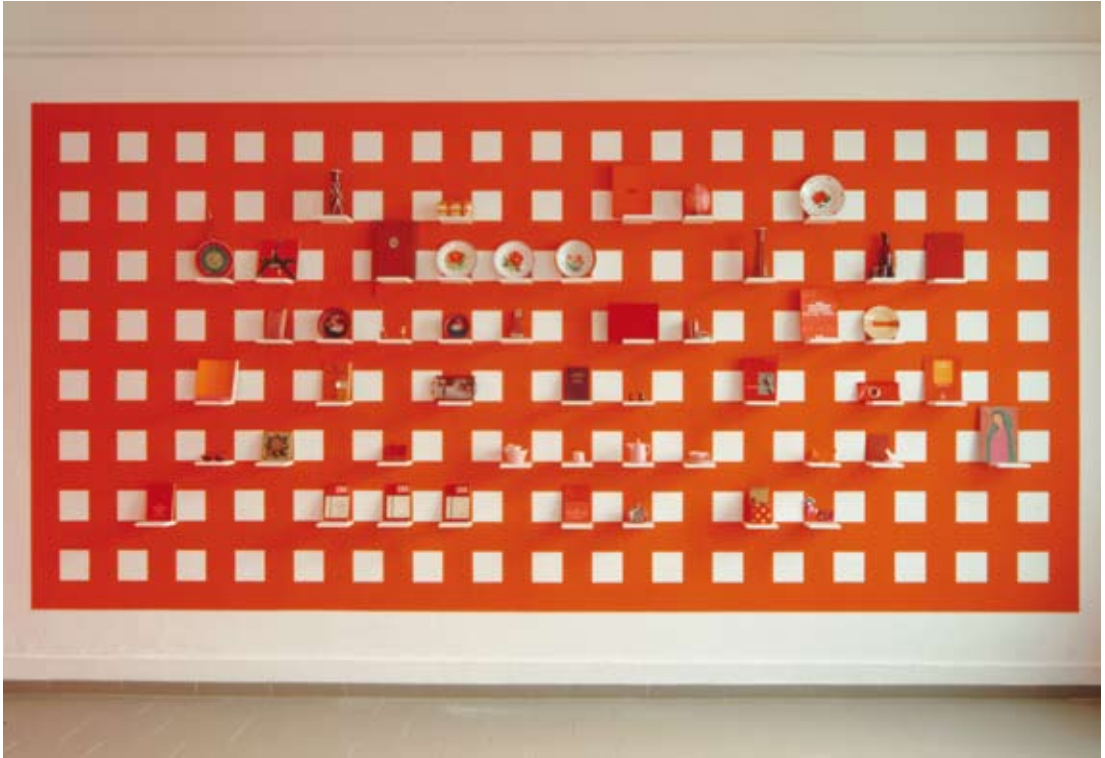
OPER FÜR 4 BUSSE AUF REISEN III: EUROPÄISCHE NACHT IM WESTHAFEN Berlin 2004



Die experimentelle Oper in vier innen und außen verspiegelten Stadtbussen entführt das Publikum in eine Welt zwischen Wirklichkeit und Traum. Eine Polizeieskorte begleitete die Fahrt durch die Innenstadt zum Westhafengelände. Aufführung zum Auftakt der Langen Nacht der Museen am 27. August. (www.giselaweimann.de – gefördert vom Hauptstadtkulturfonds)

Beteiligte Komponisten und Musiker: Anna Clementi, elektronisch (Video Carlos Bustamante), Aleksí Haapaniemi, Robin Hayward, Mitch Heinrich, Georg Katzer, Patrick Kosk, Philippe Micol, Melvyn Poore, Olav Rupp, Michael Wertmüller. Zauberfee Ricarda Schuh. Busfahrer: Thomas Eichhorn, Ronald Heinke, Torsten Lang, Jörg Miller. Klangtechnik Manfred Fox.

ALLES WAS BEI MIR ROT IST MUSS WEG Berlin 2005



Teil I des Projektes „Entäußerung I – ∞“, Versteigerung der Installation am 18. Dezember zur Finissage der GEDOK-Ausstellung „AmbienteRot“ im Haus am Kleistpark; Auktionator John Lochner-Griffith.

49 Objekte aus meinem Privatbesitz, Details: W. I. Lenin „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ (1 Euro) – Madonnenbild von Lucas Lorenzo, mexikanischer Volkskünstler (25 Euro).

IN MEMORIAM Grimma-Kaditzsch 2005



Gouache und Collage auf Büttenpapier, je 19 x 21 cm

Gerne denke ich an die Kolleginnen und Kollegen zurück, die ich in den Studios International der Denkmalschmiede Höfgen getroffen habe. Von links oben nach rechts unten: Friedrich Sch., Sabina K., Rosemarie F., Gunnar G., Gisela W., Valeri V., Andre H., Radjo M., Eirik L., Magdalena D., Thomas H., Edith T.

KÜCHENSYMPHONIE IN FÜNF GÄNGEN MIT VERKÖSTIGUNG Berlin 2005 – Arbeit im Prozess



Hut- und Kostümentwürfe: Gisela Weimann 2004 – 2005 (gefördert vom Hauptstadtkulturfonds)
Herstellung der Hutobjekte in den Ateliers Ravenstein-Seifried und Kollin

Menü für eine Performerin, eine Schattenköchin, eine Sängerin, zwei Musiker, elektronische Zuspieldänder, das Kochtopforchester und ein aktives Publikum

Idee, audio-visuelles Gesamtkonzept und Regie: Gisela Weimann

Aperitif „Zum Wohle“: Elektronisches Zuspieldband und Publikum

Hors d'oeuvre „Tricolore“: Annette Schlünz (Deutschland/Frankreich)

Suppe „Pea(ce Soup“: Pauline Oliveros (USA)

Hauptgericht „Brtutschi“: Karmella Tsepkolenko (Ukraine)

Dessert „Gruß aus Berlin“: Gisela Weimann (Deutschland)

Bei diesem sinnlichen, symphonischen Kunstmenü verbinden sich von Musikern am Körper getragene Objekte und Hüte aus Kochtöpfen, die zugleich als Klangquellen und Instrumente fungieren, mit einer weiträumigen Installation und Aktionen. Eine Abfolge ausgesuchter internationaler Rezepte – Hors d'oeuvre · Suppe · Hauptgericht – wird von drei Komponistinnen musikalisch gestaltet und durch einen Aperitif und ein landestypisches Dessert ergänzt.



Die drei komponierten Gerichte werden ‚vorgespield‘, wobei Geräusche wie Waschen, Kleinschneiden und Brutzeln gefiltert und überlagert einen Teil des klanglichen Ambientes bilden, das Neugier, Fantasie und Appetit des Publikums anregt. Nach jeder Darbietung werden den Gästen zwergenhaft kleine Kostproben der Gerichte und des Desserts auf winzigen Tellern serviert. Die Zwergengerichte erinnern daran, dass die Küchensymphonie über die Spiegelung der verschiedenen Kulturen hinaus auch eine vielschichtige Metapher ist: für Zeit und Vergänglichkeit, Leben und Tod (wenn das Essen verdorben ist oder der Teller leer bleibt), für Verkümmern bei unzureichender Ernährung und Wachsen und Gedeihen durch gute Nahrung, aber ebenso für den Zauber der Märchen unserer Kindheit, wo dem schönen, unschuldigen Schneewittchen der vergiftete Apfel ohne Schaden anzurichten im Halse stecken blieb und die böse, neidische Königin den Kürzeren zog. Nach der Aufführung suchen alle zusammen ein Restaurant auf, wo das internationale ‚Kunstmenü‘ serviert wird und lassen den Abend mit Essen und Gesprächen ausklingen. Kunst wird so nicht nur zu einer gemeinsamen Handlung von Künstlern und Publikum, sondern auch durch alle Sinne erfahrbar und verinnerlicht.

BLÄSERBALLETT Weimann Sisters Limited Berlin 2006



Die Musiker fungieren als mobile Notenständer und ihre Anzüge und T-Shirts mit der aufgedruckten Komposition als Partitur

Idee, visuelle Gestaltung, Regie: Gisela Weimann, Komposition: Franz Martin Olbrisch, Choreografie: Gisela Weimann und Arndt von Diepenbroick, musikalische Leitung: Theo Nabicht, Solisten: Winfried Rager Klarinette, Theo Nabicht Saxophon, Daniel Plöger Posaune, Michael Schlabes Trompete, Notendruck: Katja Borchert, Schneiderarbeiten: Heidelore Pietsch.